



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Rosenkranzfest-Rosenkranzmonat

Rosenkranzfest-Rosenkranzmonat

Das Rosenkranzfest verdankt seine Entstehung dem Seesieg der Christen unter Don Juan d'Austria über die türkische Flotte bei Lepanto am Sonntag, den 15. Oktober 1571. An diesem Tage fanden die Prozessionen der Rosenkranzbruderschaft statt. Pius V. hatte angeordnet, daß dies Ereignis, das Zurückschlagen der Türken am 7. Oktober unter dem Titel: „Gedächtnis U. L. Fr. vom Siege“ gefeiert werden sollte. Gregor XIII. aber ersekte durch Dekret vom 1. April 1573 die Kommemoration durch das Fest „U. L. Fr. vom hl. Rosenkranze“, dessen Feier er auf den ersten Sonntag im Oktober festlegte. Nach einem neuen Siege der Christen über die Türken bei Peterwardein (Ungarn) am 5. August ordnete Klemens XI. die Feier des Festes in der ganzen Kirche an. Leo XIII. fügte am 24. Dezember 1883 die Anrufung „Königin des hochheiligen Rosenkranzes“, in die Laurentianische Litanei ein und erhob das Rosenkranzfest 1887 zum Doppelfest II. Klasse. Auch daß im Monat Oktober täglich beim öffentlichen Gottesdienst der Rosenkranz gebetet wird, geht auf Leo XIII. zurück. In zehn apostolischen Briefen wird die christliche Welt von ihm zur Verrichtung des Rosenkranzgebetes und zur Verehrung der allerseeligsten Jungfrau ermahnt und angeleitet, zugleich wurde die Rosenkranzbruderschaft reorganisiert. (1898)

Diese überaus schätzenswerte Form der Marienverehrung sollten sich alle Christen und Marienkinder deutscher Zunge zu eigen machen, zumal sie auch eine echt deutsche Gebetsart ist. Den beiden Karthäusermönchen P. Dominikus von Preußen und P. Adolf von Hessen gebürt das Verdienst, die Betrachtung der Geheimnisse des Lebens und Leidens Jesu in den Rosenkranz eingeführt zu haben.

Wir wollen nicht vergessen, daß unsere ganze übernatürliche Macht auf Erden aus den Verdiensten fließt, die der Heiland in seinem irdischen Leben erworben hat und daß sie uns durch die Fürbitte der allerseeligsten Jungfrau zugewendet wird. Lenken wir unsere Aufmerksamkeit auf das Rosenkranzgebet selbst, in dem die Betrachtung der Geheimnisse mit der Wiederholung des Gegrüßet seist du, Maria, verbunden ist. Wir ersuchen durch Maria die Zuwendung der Verdienste Jesu Christi. So wird gewiß das Rosenkranzgebet ein mächtiges Gebet. Im Rosenkranzgebet aber finden wir auch wirklichen Trost: „Bitte für uns“ rufen wir Maria zu, die immer bei ihrem lieben Sohne Erhörung findet und die mehr als jeder andere teil hat an den Verdiensten ihres Sohnes. „Jetzt“ soll sie für uns bitten, d. h. in allen gegenwärtigen Bedürfnissen „und in der Stunde unseres Todes“ in dem entscheidenden Augenblick. Diese Bitte richten wir, wenn wir den Rosenkranz beten, fünfzigmal nacheinander an die erhabene Mutter des Herrn. Wahrhaft, das Rosenkranzgebet



O gütige Jungfrau, bitte für uns!
Ordnungsfeier der B. Wiener

ist ein tröstliches Gebet! Was gibt es denn Trostvolleres in Not und Bedrängnis, als das Bewußtsein, daß uns jemand seine allesvermögende Hilfe leistet? Um das aber zu erreichen, müssen wir mit Überzeugung und frommem Herzen beten. Wir müssen den Rosenkranz als wahre Christen beten, denen das Heil der Welt am Herzen liegt. Beachten wir, was Leo XIII. im Offizium des Festes zu uns spricht: „Werden wir nicht müde, der Mutter Gottes den Tribut einer Huldigung darzubringen, der ihr wohlgefällig ist, damit wir, die wir sie mit dem hl. Rosenkranz anrufen, der schon so oft den treuen Anhängern Jesu Christi den entscheidenden Sieg über die irdischen Feinde verliehen hat, auch über den höllischen Feind triumphieren mögen.“ Wir sind heute in besonderer Weise den Angriffen der Hölle ausgesetzt: da muß der Rosenkranz unsere Waffe zum Heile der Kirche sein!

— d —

Die Sonne Satans!

Luzifer, der Lichtträger, der oberste Engel wollte seinen Thron neben Gott, höher als Gott. Satans Licht sollte das ewige Licht übergänzen, verdunkeln — aber aus dem Lichtträger wurde der Fürst der Finsternis, der seinen Thron in düsterer Pracht und Majestät, umlodert von den Gluten einer ewigen Hölle, in der Welt errichtet. Die Sonne Satans! betitelt sich ein Buch, das ein Franzose geschrieben, in dem er den Riesenkampf des Bösen mit einer Priesterseele schildert. Man soll ja wohl den Teufel nicht an die Wand malen, und vielen ist der Satan unbequem, d. h. wenn man sie daran erinnert. Die Sonne Satans überstrahlt aber bereits das wahre Licht des Glaubens, ja auch schon in vielen Seelen der „Auch-noch-Katholiken“. Man hat sich an das Licht Luzifers gewöhnt! Die Sonne Satans! Die Milliarde von Untertanen wird von der neuheidnischen, materialistischen Kultur einzufangen versucht. Die letzten Länder der sogenannten „dunklen Erdteile“ werden der „Zivilisation“ heute erschlossen. Ihre Dampfer, Eisenbahnen, Autos, Flugzeuge; ihr Handel, die unersättliche Raffgier, das Ausbeutertum, kirchenfremdes, kirchenfeindliches Schulwesen dringen voran. Der glaubenslose Materialismus mit seinem schrankenlosen, krassen, schamlosen Genießertum breitet sich aus. Habsucht und Waffengewalt „öffnet“ die äußersten Winkel bisher unbekannter Länder. Die Erde ist im Begriff aufgeteilt zu werden in kultureller und religiöser Hinsicht. Der europäische Riesenkampf zwischen Christusglaube und neuheidnischer Scheinbildung breitet sich mit Blitzesschnelle auch über die entlegensten Völker und Länder hin. Sonne Satans und Licht des Evangeliums ringen miteinander. Hunderte von Millionen lassen sich blenden vom gleißenden Licht der „laizierenden“ Weltanschauung unserer Modernen, von ihrer Gottlosigkeit, dem „Freidenkertum“. Die Völker Asiens und Afrikas schauen nach dem falschen Lichte, halten es für Wegweiser, jagen einem Irrlicht nach. Die Sonne Satans! Das trügerische Licht der Gottlosigkeit hat seine Trabanten: den Nationalismus, der seit dem Weltkriege den Haß der „zurück-